



MEMBER OF WACA

Impressum 3
Vorstand2
Clubstamm5
Editorial6
Generalversammlung 2020
AGA 201912
AGA 2019 / Highlights
Besuch Apartheid Museum und Soweto
Im Krüger Park14
Wild auf Wild im Restaurant Freihof in Brüttisellen15
Weihnachtsbrunch 201916
Fondueplausch 202017
Reisebericht Südindien 9 21. Dezember 2019
WACA News / Events
IACZ Anmeldung

Impressum 3

TAKE OFF



INTERAIRLINE CLUB ZURICH

CH-8058 Zurich-Airport www.airline-club.org infos@airline-club.org

66. Jahrgang Januar 2020 bis Juni 2020 erscheint zweimal jährlich

Herausgeber: Interairline Club Zürich

8058 Zürich-Flughafen

Redaktion / Layout: Inka Gilardoni

Fluestrasse 32 8153 Rümlang

E-Mail: gilardoni@naterdallafior.ch

Druck: huser & kaspar schnelldruck gmbh

Birkenweg 2, 8304 Wallisellen

Zahlungskonto: Postkonto Nr. 80-52621-2

IBAN: CH86 0900 0000 8005 2621 2

BIC: POFICHBEXXX

lautend auf Interairline Club Zürich, 8058 Zürich

TAKE OFF ist das offizielle Publikationsorgan des Interairline Clubs Zürich

Redaktionsschluss für das Take Off 2/2020 ist der 31. Oktober 2020. Falls wegen der Corona-Krise keine Beiträge kommen, fällt das Take Off 2/2020 aus.

4 Vorstand

Präsident/PR/Webmaster



Eugen Meier Aufwiesenstrasse 4 8305 Dietlikon Tel. 044 833 54 43

Lokale Anlässe



Heidemarie Gilardoni Fluestrasse 32 8153 Rümlang Tel. 044 817 23 82

WACA-Repräsentantin



Wilhelmina Zwahlen Gubelstrasse 32 8050 Zürich Tel. 044 312 72 28

Finanzen



Ernest Wuillemin Kellersackerstrasse 10 8424 Embrach Tel. 044 865 21 20

Sekretariat



Anita Durisch Obermattenstrasse 40 8153 Rümlang Tel. 044 817 25 67

Redaktorin



Inka Gilardoni Fluestrasse 32 8153 Rümlang Tel. 079 468 43 74

Clubstamm 5

Clubstamm

Liebe Clubmitglieder

nsere Clubstämme haben Tradition. Es ist die beste Gelegenheit, mit anderen Clubmitgliedern in regelmässigem Kontakt zu bleiben. Wir treffen uns in unserem Stammlokal, dem Restaurant "Frohsinn" an der Wallisellerstrasse 74 in Opfikon. Auch unsere Generalversammlung findet jeweils dort statt. Wir treffen uns an jedem ersten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr in unserem Clubsääli zu unserem traditionellen IACZ-

Clubstamm. Fällt der erste Mittwoch im Monat auf einen Feiertag, findet der Clubstamm jeweils am zweiten Mittwoch desselben Monats statt. Unser Clublokal ist mit dem Bus Nr. 759 von Glattbrugg nach Wallisellen erreichbar. Aussteigen müsst Ihr an der Station Schulstrasse. Zudem hat das Lokal ca. 50 eigene Parkplätze für unsere Autofahrer. Unten findet Ihr wie immer die nächsten Clubstammdaten zum Eintragen in Eure Agenden.

Join our Happy Get-Togethers



Hier nun die nächsten "Clubstämme" für Euren Terminkalender:

Mittwoch, 5. August 2020, **15.00 Uhr** Mittwoch, 2. September 2020, **15.00 Uhr** Mittwoch, 7. Oktober 2020, **15.00 Uhr**

Wir behalten die Corona-Situation im Auge und behalten uns vor, die Clubstämme wieder auszusetzen, falls es die Situation erfordert.

Bleibt alle gesund!

6 Editorial

Liebe Clubmitglieder Liebe Freunde des IACZ

s hatte so schön angefangen. Nach deineinhalb Jahren ohne jegliche Ferien würde ich Mitte Juni für zwei Wochen in unser Hundehotel in Südbayern fahren, im See baden, viel schlafen, wandern und fein essen. Endlich Ferien. Und dann schneite ganz überraschend eine Einladung zu einer Hochzeitsfeier auf Mauritius herein, die Ende Mai stattfinden sollte. Ganz spontan sagten wir zu. Zwei Wochen Mauritius - ein Traum! Und das nach einer so langen Feriendurststrecke. Ich buchte die Flüge, würde zum ersten Mal in einem A380 sitzen. Und fand ein Juwel von einem Hotel an der Südküste mit Traumstrand. Wandern im Nationalpark, schwimmen mit Delphinen, in der Sonne faulenzen - es klang himmlisch. Im Büro würden bis Mitte Jahr noch genügend Leute vorhanden sein, so dass ich meine wohlverdienten Ferien so richtig würde geniessen können. Es versprach ein tolles Jahr zu werden.

Und dann kam Corona.

Naiv wie ich war – oder sagen wir, optimistisch – glaubte ich zu Beginn des Albtraums noch, nach zwei Monaten sei alles vorbei, und wir könnten Mitte Mai ins Flugzeug steigen und allem davonfliegen. Aber dann kamen mit jedem neuen Tag neue Nachrichten, eine schlechter als die andere. Schon sehr früh cancelte Emirates sämtliche Flüge bis Ende Juni. Genauso viel Zeit wie für die Buchungen benötigte ich nun für die ganzen Formalitäten, die mit der Rückforderung der bereits geleisteten Zahlungen verbunden waren. Für jedes Ticket, für jede Sitzreservation,

musste ein eigenes Formular ausgefüllt werden. Immerhin klappte alles recht reibungslos und ohne dass ich jemandem hinterherrennen musste. Emirates schien das gut im Griff zu haben. Auch das Hotel stornierte die Reservation ohne weiteres und schrieb die geleistete Anzahlung umgehend der Kreditkarte gut. Nach allem, was ich bis dahin und seither über Probleme mit Stornierungen gehört habe, war das keine Selbstverständlichkeit. Dennoch – es tat weh, die so heiss ersehnten Traumferien den Bach runter zu schicken.

Die Reservation für unser Hundehotel liessen wir noch eine ganze Weile stehen. Doch nachdem es nicht abschätzbar war, wann die Grenzen wieder öffnen würden, beschlossen wir irgendwann, auch diese Ferien abzusagen bzw. auf nächstes Jahr zu verschieben. Ich wollte nicht riskieren, auf den Kosten sitzenzubleiben.

Tja, und da sitze ich nun – abermals ohne Aussicht auf Ferien. Die Grenzen sind zwar wieder offen, zumindest innerhalb Europas, doch was würde uns da draussen erwarten? Die Welt ist plötzlich nicht mehr dieselbe. Der ständige Zugang zu Wasser und Seife hat ungeahnte Bedeutung erhalten, Desinfektionsmittel und Schutzmasken gehören neuerdings zur (Luxus-)Ausstattung und sind meine ständigen Begleiter, auf dem Weg ins Büro genauso wie auf dem Weg zu einer der seltenen Einkaufstouren.

Jeder Ausflug wird zum Spiessroutenlauf. Manchmal komme ich mir vor wie in einem Computerspiel, in dem man verzweifelt versucht, allen möglichen gefährlichen Objekten auszuweichen und diesen ja nicht zu nahe zu kommen. Wenn ich in

Editorial 7

den Zug einsteige, scanne ich zunächst den Erstklasswagen, um möglichst rasch auszurechnen, auf welchem Platz ich die grösstmögliche Distanz zu allen anderen «Objekten» habe. Oftmals wird es notwendig, den Platz später nochmals zu wechseln, wenn plötzlich ein neues «Objekt» einsteigt und zu nahe kommt, obwohl es genügend freie Plätze hätte.

In jedem Geschäft muss man sich erst mit den Linien, Abschrankungen, Wegpfeilen und Ampelsystemen vertraut machen und gleichzeitig versuchen, nichts und niemanden über den Haufen zu rennen und möglichst wenig anzufassen. Bei zunehmendem Verkehrsaufkommen an allen Fronten kein leichtes Unterfangen. Es war wesentlich einfacher während des Lockdowns...

Ist das Leben schon zu Hause schwieriger geworden, wie erst würde es im Ausland sein? Kann man Ferien wirklich geniessen, wenn man ständig allem und allen ausweichen muss, ständig alles desinfizieren muss, nicht weiss, ob das Zimmer oder der Platz im Restaurant wirklich virenfrei ist? Gerade in Ländern, in denen das Wort Hygiene oftmals nicht einmal korrekt buchstabiert werden kann und es schon zu Nicht-Corona-Zeiten schwierig ist, einer Magenverstimmung zu entgehen. Wie entspannend kann es sein, wenn man die Liege am Strand, die in einem genau abgemessenen Abstand zu den umliegenden Liegen steht, nicht verschieben oder verlassen darf, ausser man rennt ohne Umwege rasch ins Meer und wieder zurück? Falls man überhaupt eine Liege ergattern bzw. per App «vorbestellen» kann, da diese ja derzeit begrenzt sind. Wie steht es mit dem Ferienfeeling, wenn das Personal einen mit Schutzmasken,

Brillen und Handschuhen und hinter Plexiglasscheiben begrüsst und überall so herumläuft?

Und wie kommt man überhaupt ans Ziel? Per Flugzeug? Mit 30 cm Kopf-Abstand vom Sitznachbarn? Ohne Maskenpflicht? In einer geschlossenen Kabine? Nachdem man sich durch die kilometerlangen Schlangen am Flughafen gekämpft hat, um die erforderlichen 2 m Abstände einzuhalten? Und was, wenn man dann irgendwo wieder steckenbleibt, weil inzwischen eine zweite Welle ausgebrochen ist und der Flugbetrieb abermals eingestellt wurde?

Also doch lieber Ferien zu Hause? Immerhin war es die letzten paar Wochen sehr ruhig und friedlich. Wir konnten im Garten die Sonne geniessen, dank Corona ganz ohne Fluglärm. Kein Kofferpacken, kein mühseliges Wiederauspacken und Waschen. Kein Stress am Flughafen, keinen Run auf einen Platz am Strand oder im Restaurant, keine zeitliche Begrenzung beim Baden oder Essen. Kein Spiessroutenlauf durch die Menschenmassen, die sich um ein Eintrittsticket in eine Sehenswürdigkeit prügeln. Kein Grossandrang auf nichttouristischen Spazierwegen. Und vielleicht einen Ausflug an einen Ort in der Schweiz, den man vor Corona angesichts der Tausenden von asiatischen Massentouristen noch nie hatte besuchen können. Vielleicht sollten wir die Gunst der Stunde nutzen?

Wo auch immer es Euch dieses Jahr hinzieht, an den Strand oder auf den heimischen Liegenstuhl, geniesst den Sommer, gebt auf Euch acht und bleibt alle gesund!

Protokoll der 66. ordentlichen Generalversammlung vom 4. März 2020 im Restaurant Frohsinn in Opfikon-Glattbrugg

Begrüssung
Der Präsident, Eugen Meier, eröffnet die Generalversammlung
um 16:30 Uhr. Alle Teilnehmer, insbesondere auch die anwesenden sieben Ehrenmitglieder, werden herzlich willkommen geheissen. Die Präsenzkontrolle wird
wie üblich tadellos durch Ursula Langhart
durchgeführt, und der Präsident bedankt
sich herzlich dafür.

2. Feststellung der Präsenz

Es sind 29 Mitglieder anwesend, 29 davon sind stimmberechtigt, 15 Mitglieder haben sich entschuldigt. Die Generalversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlussfähig.

Der Präsident stellt fest, dass die Einladung zur Generalversammlung gemäss Art. 13 fristgerecht erfolgt ist und alle statutarischen Bestimmungen für die ordentliche Durchführung erfüllt sind.

3. Änderung der Traktandenliste

Es sind keine Änderungsanträge gemäss Art. 10 h) für die Generalversammlung eingegangen. Somit halten wir uns an die Traktandenliste.

4. Wahl der Stimmenzähler

Es werden keine Stimmenzähler gewählt. Dem Antrag des Präsidenten, dass der Vorstand zählt, wenn dies nötig ist, wird von allen kommentarlos akzeptiert.

5. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung 2019

Das Protokoll vom 6. März 2019 wurde im TAKE OFF 1/2019 publiziert und niemand wünscht, dass dieses noch vorgelesen wird. Einstimmig wird es geneh-

migt und der Dank für die Zusammenfassung geht an Anita Durisch.

6. Jahresberichte

a. Präsident

Liebe Clubmitglieder

Im vergangenen Jahr hatte Euer Vorstand an insgesamt 3 Vorstandssitzungen und verschiedenen bilateralen Besprechungen die Geschicke des Clubs geleitet. Eigentlich waren 4 Vorstandssitzungen geplant, eine musste aber wegen Erkrankung des Präsidenten abgesagt werden. Ich danke an dieser Stelle meinen Vorstandskollegen für die stets gute und speditive Zusammenarbeit recht herzlich.

Eine der wichtigeren Positionen im Vorstand ist sicherlich die unseres «Local Events Managers» in Person von Heidemarie Gilardoni. Sie hat auch letztes Jahr wieder die verschiedensten, aber immer sehr interessante Anlässe organisiert und deren Durchführung überwacht. Das soll keinesfalls die Verdienste der anderen Vorstandsmitglieder schmälern. Mia ist nicht nur unser sehr aktiver WACA-Rep, der unseren reisefreudigen Mitgliedern der Planung zur Teilnahme an WACA-Anlässen behilflich ist, sie ist zusammen mit Chris Orton vom Londoner Airline Club auch Auditor, also Rechnungsprüfer der WACA, somit das, was Ursula Langhart und Emil Schlup für uns sind. Auch Anita macht einen tadellosen Job als Protokollführerin. Ich hatte vorher noch nie erlebt, dass ich nach einer Vorstandssitzung das Protokoll noch am gleichen Abend in meinem Posteingang auf dem PC habe. Und – last but not least – unser Kassier in der Person von Ernest Wuillemin, der akribisch oder auf gut

Deutsch «wie än Häftlimacher» zu unseren Finanzen schaut.

Eines der Vorstandsmitglieder fehlt heute leider: Inka Gilardoni, unsere TAKE OFF Redakteurin. Sie verbringt viel Zeit ihrer kargen Freizeit mit der Erstellung unserer geliebten Club-Zeitschrift. Ein grosser Dank dafür ist hier sicherlich angesagt. Sie hat aber nach wie vor das gleiche Problem, sie hofft auf Eure Beiträge! Diese müssen nicht gross und lange sein. Sie müssen auch nicht unbedingt über einen unserer Events berichten. Auch wer eine Reise oder einen Ausflug gemacht hat und findet, dass dies auch die anderen Mitglieder interessieren könnte: dankt euch, auch für einen nur kleinen Beitrag.

Unser Club verliert leider weiter kontinuierlich Mitglieder. Ich glaube, wir müssen uns damit einfach abfinden. Hatten wir am 1. Januar 2019 noch 98 Mitglieder, so waren es Ende 2019 nur noch deren 93, nämlich 46 Airliner, 7 Nicht-Airliner, 18 Partner, 3 Gönner und 19 Ehren-Mitglieder. Im Laufe des Jahres hatten wir 7 Austritte und immerhin 2 Eintritte. Das einzig Positive dabei ist wohl, dass wir nun weniger WACA-Beiträge zahlen müssen, liegt doch eine der Schwellen bei 100 Mitgliedern.

Wir werden auch im Jahr 2020 noch viele interessante und unterhaltsame Anlässe und Events geniessen können. Heidemarie wird wie immer ihr Bestes geben.

b. WACA-Repräsentantin

Rückblick 2019

Die 52. AGA/Interline Celebration 2019 fand im Oktober in Johannesburg, Südafrika, statt. Es war ein erfolgreicher Event mit 114 Teilnehmern. Meinen ausführlichen Bericht über die AGA könnt Ihr im nächsten TAKE OFF lesen. Anwesend

waren 15 Clubs, so dass das Quorum erreicht wurde.

Per Ende Dezember 2019 sind nur noch 22 Clubs bei der WACA angeschlossen. Diese zählt noch 51 Members-at-Large, 2 Corporate Member Clubs und 1 Associate Member Club.

WACA-Anlässe 2019

Letztes Jahr waren insgesamt 3 Mitglieder an einem WACA Event unterwegs und zwar nach Johannesburg und zum Krügerpark.

Die Zukunft von WACA richtet sich nun aus zu einer Organisation als NGO, mit Fokus auf soziale und philanthropische Tätigkeiten.

Ausblick 2020/2021

Die 53. AGA/Interline Celebration 2020 findet vom 18.-23. Oktober auf der Insel Bali, Indonesien, statt. Kosten USD 885.-. Das Pre-Package findet auf Java statt. Das Post-Package (es gibt ein Package A und ein kürzeres Package B) führt zu den Sunda-Inseln, Lombok und Floris inkl. einer Kreuzfahrt.

WACA organisiert vom 5.-24. Juni 2020 «The Silk Road», eine Reise durch das historische China, die Region Tibet und die Mongolei. Es haben sich 3 IACZ Teilnehmer angemeldet.

Grand Venture Bonanza Tickets

Der IACZ nimmt jedes Jahr an der Verlosung des Grand Venture Bonanza teil und zahlt für jedes Mitglied einen USD ein. Dazu gibt es Lose bei unserem Präsidenten Eugen Meier zu kaufen.

2019 hatte der IACZ wieder eine glückliche Gewinnerin zu verzeichnen: Sylvia Manzoni.

Allgemeines

Falls Ihr Euch für weitere Packages oder Informationen interessiert, empfehle ich Euch, auf der Club- und WACA-Homepage nachzuschauen. Ihr könnt Euch natürlich jederzeit auch bei mir erkundigen.

In diesem Sinne möchte ich meinen Bericht abschliessen und hoffe zusammen mit dem Vorstand auf ein weiterhin erfolgreiches Vereinsjahr.

c. Local Events

Liebe Clubmitglieder

Abermals können wir auf ein erfolgreiches Clubjahr zurückblicken. Obwohl unser Mitgliederbestand stetig abnimmt, hatten wir mehr Teilnehmer an unseren Anlässen als im Jahr zuvor.

Total besuchten 155 Clubmitglieder unsere Anlässe:

•	Generalversammlung	35
•	Christmas Brunch	33
•	Fernsehstudio	27
•	Wildesssen	22
•	Fondue	21
•	Tagesausflug	09
•	Basel Tattoo	08

Herzlichen Dank allen aktiven Mitgliedern, die mich durch ihre Teilnahme an den ver-schiedenen Anlässen unterstützen. Ich bemühe mich, auch im kommenden Jahr gute Anlässe für Euch zu finden.

P.S.: In Bezug auf den monatlichen Stammtisch im Restaurant Frohsinn stellt Heidemarie fest, dass die Teilnehmerzahl sehr gering ist. Der Vorstand weiss bald nicht mehr, was zu machen ist. Vorschläge von der Generalversammlung, die Zeit oder den Ort zu ändern, werden an der nächsten Vorstandsitzung besprochen.

7. Kassenbericht

Der schriftliche Kassenbericht 2019 einschliesslich Budget 2020 wurde von Ernest Wuillemin vor der Sitzung an die Teilnehmer verteilt.

Die Jahresrechnung per 31.12.2019 schliesst mit folgenden Zahlen ab:

Einnahmen	Fr.	4'255.18
Ausgaben	Fr.	4'939.49
Verlust	Fr.	684.31
Vermögen	Fr.	11'422.19

8. Bericht der Kontrollstelle

Die Revisoren des IACZ, Emil Schlup und Ursula Langhart, prüften am 23.01.2020 die per 31.12.2019 abgeschlossene Jahresrechnung unseres Clubs. Nach eingehender Kontrolle erachten sie die finanzielle Lage des IACZ weiterhin als noch gut. Gleichzeitig danken sie dem Kassier, Ernest Wuillemin, für seine ausgezeichnete Arbeit und seine gut und zweckmässig geführte Buchhaltung.

9. Abnahme der Jahresrechnung 2019

Per Handerheben wird die Jahresrechnung für das Clubjahr 2019 einstimmig angenommen.

10. Décharge-Erteilung an den Vorstand

Die Generalversammlung erteilt dem Vorstand für das letzte Jahr 2019 einstimmig Décharge.

11. Budget 2020

Das Budget 2020 basiert auf folgenden Zahlen:

Einnahmen	Fr. 3'870
Ausgaben	Fr. 5'490
Verlust	Fr. 1'620

Für die lokalen Events werden wiederum mindestens Fr. 1'000.- gesprochen.

Die Anzahl der Mitglieder im Club verringert sich laufend. Die Ausgaben an WACA haben sich reduziert, je nach Si-

tuation werden ein oder zwei IACZ TAKE OFF publiziert, was die Ausgaben beeinflussen wird.

Das Budget wird einstimmig angenommen.

12. Festlegung des Mitgliederbeitrages für 2021

Wie üblich wird der Mitgliederbeitrag fürs nächste Jahr besprochen, denn damit kann das Budget erstellt werden. Der Vorstand schlägt vor, diesen für 2021 unverändert zu lassen:

Mitglieder und

Nicht-Airliner Fr. 60.--Partner Fr. 25.--Gönner Fr. 120.--

Auch diesem Vorschlag stimmt die Generalversammlung einstimmig zu.

13. Allfällige Anträge der Mitglieder

Es sind keine Anträge aus den Reihen der Mitglieder eingegangen.

14. Information über das Programm der lokalen Anlässe 2020

Heidemarie hat zum neuen Jahresprogramm bereits verschiedene Ideen gesammelt und möchte nun von der Versammlung wissen, welche Themen am meisten interessieren. Folgendes hat sie sich ausgedacht:

Vorschläge:	Interesse:
Führung Swisscom:	gross
Fernsehantenne Uet-	
liberg, Zürich	
Besichtigung Kloster	mittel
Fahr, Unterengstringen	

Besuch im Tierspital	mittel
USZ, Triemli	
Führung Firma Coca	wenig
Cola, Wangen-	
Brüttisellen	
Besuch Uhrenmuseum	gross
Winterthur, Winterthur	

Der Präsident dankt Heidemarie für die grosse geleistete Arbeit.

15. Diverses

Es wurden keine Anträge an die Generalversammlung gestellt.

Hilde Meier ist am 10. Januar 2020 verstorben. Der Präsident erwähnt die grosse Anteilnahme der verschiedenen Clubmitglieder zu diesem traurigen Ereignis in Form von Karten, Telefonaten, persönlichen Worten sowie Überweisungen an diverse gemeinnützige Institutionen. Das erhaltene Bargeld wurde von ihm an die Schweizer Berghilfe weitergeleitet. Herzlichen Dank an alle!

Der Präsident schliesst die speditiv geführte Generalversammlung um 17.20 Uhr und dankt für die Teilnahme.

Nun wünscht er allen ein gemütliches Beisammen, dankt für die Teilnahme und wünscht allen einen guten Appetit beim anschliessenden Nachtessen.

Die Protokollführerin: Der Präsident:

Anita Durisch Eugen Meier

12 AGA 2019

52. AGA in Johannesburg, Südafrika, 27. bis 31. Oktober 2019

lenarsitzung
 Die öffentliche Plenarsitzung wird vom Präsidenten des Waca Councils, Maga Ramasamy, eröffnet

- Die Sitzung ist für alle Anwesenden offen für Fragen und Diskussionen
- Der Präsident gibt einen Überblick von Wacas neuesten Projekten (Corporate Image, International Networking) und Visionen bis 2030, welche die Organisation verfolgt
- Die Gastredner, Prof. Ralph Wagner und Frau Katharina Raab von der Universität Kassel, zeigen ihre erweiterte Präsentation «Zero Waste in flight», dies in enger Zusammenarbeit mit Air Mauritius, welche eine führende Rolle dabei spielt
- Wie gehen die Airlines sparsamer und bewusster mit Abfall um und wie kann man den Abfall reduzieren?
- Ist euch auch schon mal aufgefallen, wie viel unnötiger Abfall auf einem Langstreckenflug produziert wird? Jährlich bei 4.3 Milliarden Passagieren je 1.4 kg pro Flug
- Der «Bamboo Ambassador» aus Vietnam präsentiert ein neues Business Modell, das Bambusprodukte verwendet
- Darral Nallan, Paille-en-Queue Social Club Mauritius, präsentiert ein Update seines Projektes für das neue Waca Portal (Digitalisierung, dynamische Platform, Web Application), siehe www.wacaclub.com

52. AGA Assembly

- Die 52. AGA wird vom Präsident Maga Ramasamy eröffnet
- Anschliessend wird ein eindrucksvolles Video von der kürzlich verstorbenen, ehemaligen Waca Präsidentin und Ehrenmitglied Marjorie Homenick gezeigt (remember Marjorie)
- Dem Waca Council gehören der Präsident, Chief Finance Officer Sharon Slessor, Chief Marketing Events Julian Chau und der Administration Manager Keith Miller an. Neuwahlen finden in 2020 statt
- Folgende Koordinatoren haben ihre Reports veröffentlicht:
 - Rosemarie Mamede, European Region
 - Margaret Lee, Far East and Australian Region
 - Yousef Yousef Africa, Indian Ocean Islands and Middle East (Organisation der 52. AGA)
 - Linda Lenters, North American Region
- In Johannesburg waren 114 Interliner anwesend
- Waca hat nunmehr noch 22 Clubs,
 2 Corporate Member Clubs,
 1 Associate Member Club und 51 Members-at-Large; Montreal Interline Club wurde geschlossen
- Anwesend waren 15 Member Clubs, wovon 1 Corporate Member Club und einige Members-at-Large
- Yousef Yousef und Margaret Lee wurden zu Waca Ehrenmitgliedern gewählt

- Waca hat einen erfreulichen Gewinn von USD 4110 erzielt
- Die Aktion «Waca Change Can Help», wo die Mitglieder nicht gebrauchte Münzen und Geldscheine spenden, hat USD 330 eingebracht, Geld das dem Waca Relief Fund zugute kommt
- Die 53. AGA/Interline Celebration 2020 findet auf Bali, Indonesien, vom 18. bis 22. Oktober statt
- Die Programme f
 ür die Pre- und Post Packages (Grand Java Tour

- und Cruise Flores Archipel werden später bekannt gegeben
- Waca organisiert vom 5. bis 24. Juni 2020 The Silk Road, eine Reise durch historisches China, die Region Tibet und Mongolei

Ich möchte mich herzlich bedanken bei Ria Bücheli für die Unterstützung am Zürich und Basel Stand am Regional Evening.

Euer Waca Rep, Mia Zwahlen

Besuch Apartheid Museum und Soweto

Tährend der AGA gab es einen Tagesausflug zum Apartheid Museum in Johannesburg.

Das Museum wurde 2001 eröffnet. Es dokumentiert die Aufarbeitung der geschichtlichen und politischen Aspekte der Apartheid in Form von Texten, Fotografien, Plakaten und Filmen.

Apartheid in Südafrika hat nicht erst im Jahr 1948 begonnen. Schon in früheren Jahren, rund 1920, hat die rassistische Segregation und Diskrimination angefangen. Es gab erste Züge der räumlichen Rassentrennung (Native Urban Areas Act 1923), Menschen unterschiedlicher Hautfarbe sollten getrennt leben. Diese Rassentrennung hat zur Gründung der Apartheid geführt.

Im Jahr 1948 haben die afrikanischen Nationalisten die Parlamentswahlen gewonnen und es entstand die Apartheidpolitik; die Apartheidideologie wurde zur Regierungspolitik. Die National Party wurde von der Weissen Autorität regiert. 1952

wurde das Gesetz der Rassentrennungspolitik verabschiedet. Das Volk wurde nach Rasse eingeteilt und registriert. Alle schwarzen Südafrikaner wurden gezwungen, aus den Städten in neue Gebiete umzuziehen, welche nur für Schwarze vorgesehen waren. Viele Leute wehrten sich dagegen. In Sophiatown, einer Vorstadt von Johannesburg, kam es zu einem Aufstand, wobei 8000 Leute im Gefängnis landeten. Trotz Widerstand wurde die Umsiedlung der Schwarzen umgesetzt und es entstanden viele Ghettos.

1956 kam es in Pretoria zu einem «Women's March», einem Protest der Frauen. Die Unterdrückung des Staates nahm aber weiter zu, und am 21. März 1960 kam es in Sharpeville zu einem Massaker an Demonstranten. Es wurden 69 Menschen erschossen und unzählige verletzt. Dieses Massaker hatte weitgehende Folgen für Südafrika. Die Regierung erklärte den ANC (African National Congress) und den PAC (Panafrican Congress) für illegal, was zu internationalen Protesten führte. Dies hatte unter anderem auch weitrei-

chende wirtschaftliche Folgen für das Land.

Trotzdem kam es immer wieder zu Aufständen mit blutigen Folgen. Nelson Mandela, ein Aktivist im Widerstand gegen die Apartheid, wurde 1964 verhaftet und mit anderen Aktivisten nach Robben Island verbannt (Anm. wir haben anlässlich der 40. AGA in Kapstadt die Inselbesucht). 1976 wehrten sich in Soweto Schüler gegen eine Erziehungsverordnung (Einführung von Afrikaans als Unterrichtssprache). Die Polizei endete die friedliche Demonstration mit Kugelhagel, wobei unzählige Schüler erschossen wurden.

In den Wohnsiedlungen (Townships) für die nicht-weisse Bevölkerung, die während der Apartheid gegründet wurden, lebten auch viele Arbeiter, welche als Migranten ins Land gekommen waren, um in den Goldminen zu arbeiten. Das Leben dort war hart, die Kriminalität hoch, die Infrastruktur schlecht und es herrschte Arbeitslosigkeit, es gab Missbrauch von Alkohol und Drogen. In den

Im Krüger Park

Punkt 7:00 Uhr waren wir alle vor dem Hotel Brichwood in Johannisburg, so dass der Bus pünktlich Richtung Krüger Park abfahren konnte. Wir waren mit zwei Bussen unterwegs. In unserem Bus waren wir 20 Personen, so dass jeder zwei Sitze benutzen konnte. Im anderen Bus sassen etwa 24 Personen.

Ca. um 13:00 Uhr kamen wir in unserer Safari-Lodge an, und wir konnten gleich zum Mittagessen gehen. Es stand für uns ein grossartiges Buffet bereit. Der andere

80er Jahren beginnt das Apartheidregime zu zerfallen. Die Landbevölkerung zog trotz Verbot in die Stadt.

1990 fanden erstmals Gespräche zwischen der Regierung und dem ANC (African National Congress), dessen Aktivitäten zwischen 1960 und 1990 per Gesetz illegal waren, statt. Die Gespräche und Verhandlungen führten 1994 zu den ersten freien Wahlen in Südafrika. Der 27. April 1994 gilt als Freedom Day.

Am 11. Februar 1990 wurde Nelson Mandela aus der Haft entlassen und am 9. Mai 1994 als erster schwarzer Präsident gewählt. Er setzte sich für die Rechte der Schwarzen in Afrika ein und gilt als Legende für den Kampf gegen die Rassentrennung.

Wer Johannesburg besucht, sollte unbedingt das Apartheid Museum besuchen. Die riesige Township-Siedlung Soweto, wo Nelson Mandela seinen Wohnort hatte, ist auch eine Besichtigung wert.

Mia

Bus fuhr inzwischen zu einer anderen Lodge.

Um 15:00 Uhr gab es Tee und Kuchen, und um 16:00 Uhr ging es auf Safari. Wir konnten schon einige Tiere beobachten.

Um 20:00 Uhr gab es das Abendessen. Um ca. 23:00 Uhr waren wir alle im Bett, da um 4:00 Uhr bereits wieder Tagwache angesagt war. Um 5:00 Uhr früh war Abfahrt in den Krüger Park. Die grossen Fünf haben wir alle gesehen.

Um 8:30 Uhr gab es Frühstück im Krügerpark und dann ging es wieder auf die Pirsch. Sogar eine kleine Schildkröte wanderte vor uns über die Strasse. Auch die Affen waren lustig zu beobachten.

Dann ging es zurück zur Lodge, wo wir um 13:00 Uhr unser Mittagessen bekamen. Um 16:00 Uhr ging es dann erneut auf Safari.

Heute ist leider schon der Abreisetag. Trotzdem war wieder um 4:00 Uhr Tagwache, und um 5:00 Uhr ging es noch-

mals auf die Pirsch bis 9:00 Uhr. Dann gab es Frühstück. Punkt 10:00 Uhr war dann Abfahrt mit dem Bus zum Flughafen Johannesburg, wo wir ca. 16:30 Uhr ankamen. Mein Flug nach Zürich ging erst um 20:00 Uhr, somit hatte ich genügend Zeit.

Wir haben viele Tiere gesehen, und der Ausflug in den Krügerpark hat sich wirklich gelohnt, obwohl unser Schlaf etwas zu kurz kam.

Ria

Wild auf Wild im Restaurant Freihof in Brüttisellen

6. November 2019, als auch die letzten der Teilnehmer an unserem traditionellen Wildessen (das Wildessen ist ja Tradition, aber kann man schon von einer Tradition sprechen, wenn es zum zweiten Mal am gleichen Ort stattfindet? Ich glaube, ja) im Restaurant Freihof in Brüttisellen eintrafen. Der Erfolg dieses Anlasses zeichnete sich auch dadurch aus, dass wir keinen Platz mehr im Säli hatten, dieses hat nämlich nur 20 Plätze, wir waren aber 22 Teilnehmer. Aber ein paar reservierte Tische im Restaurant taten es ja wirklich auch.

Um 12 Uhr, also noch bevor alle da waren, wurden uns die Rehrücken schön dekoriert, aber noch ihm Rohzustand, auf einer etwa einen halben Quadratmeter grossen Silberplatte präsentiert. Leider konnten nicht alle die Platte sehen, weil die Zeit schlicht nicht ausreichte, um zu warten, bis alle da waren. Die Rehrücken wollten in den Ofen, denn in fünf Minuten sind sie ja auch nicht fertig gegart. Heidemarie ging dann schon mal vorsorg-

lich im Auftrag der Wirtin von Tisch zu Tisch und bat um etwas Geduld. Schliesslich waren auch noch sehr viele Stammgäste da, die *à la carte* assen und ihre Mittagspause nicht beliebig verlängern konnten. Wir wurden aber bei Laune gehalten. Wer wollte, konnte ein Süppchen haben (fast alle wollten) und danach gabs auch noch – falls gewünscht – einen Salat.

Wie üblich war der Geräuschpegel IACZmässig eher hoch. Aber plötzlich wurde es verdächtig ruhig - die «Fütterung der Raubtiere» hatte begonnen. In Windeseile hatte jeder einen gefüllten Teller vor sich. Um denjenigen, die den Anlass verpasst hatten, auch das Wasser im Mund zusammenlaufen zu lassen, hier eine Beschreibung des Inhalts des Tellers: Rehrücken in Medaillons, Spätzle, Herbstpilze, Rotkraut mit Marroni, Rosenkohl und eine gekochte, glasierte Apfelhälfte mit Preiselbeeren. Auf meinem Teller fehlte allerdings der Rosenkohl, etwas was mich gar nicht störte. Sooo ein Fan von Rosenkohl bin ich nämlich nicht. Der Rehrü-

cken aber war butterzart und genau richtig gegart. Auch die Beilagen liessen an Qualität und Geschmack nichts zu wünschen übrig.

Eigentlich waren die meisten nach diesem einen Teller schon ziemlich satt. Aber es gab kein Supplement! Nein, es gab einen zweiten Service. Nochmals einen ähnlichen Teller, nur dass die Spätzle diesmal gebraten waren und anstelle des Apfels gab's eine Birne mit einem Vermicelle-Häufchen. Und für die, die immer noch nicht genug hatten: Rehrücken-

Medaillons wurden fast *à discrétion* nachgereicht.

Alles in allem kann man sagen, dass dieses Wildessen einmal mehr ein grosser Erfolg war. Qualität und Quantität stimmten zu 100 %. Gefallen fand auch, dass das Restaurant sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden kann (Bushaltestelle genau vor dem Restaurant, Busse von Oerlikon und vom Flughafen). Ich hoffe, wir kommen nächstes Jahr wieder.

Eugen Meier

Weihnachtsbrunch 2019

Tie seit einigen Jahren durften wir auch dieses Jahr unseren Weihnachtsbrunch bei Familie Erb in Bachs verbringen. Das Buffet, gefüllt mit eigenem Fleisch, Käse, Konfitüre, Zopf und Brot sowie Rösti und Spiegelei, alles à discrétion, war superfein. Da waren bei mir die «Augen einmal wieder grösser als der Magen». Aber es hat eben, wie immer, so gut gemundet. Mit Kaffee, Tee und anderen Getränken wurden wir auch bedient und verwöhnt. Herzlichen Dank an Familie Erb, die die Tische wieder festlich gedeckt hatte. Das Kaminfeuer hat die heimelige Atmosphäre noch mehr zur Geltung gebracht. Man konnte gemütlich zusammen plaudern und Neuigkeiten austauschen, weil man sich ja nicht alle Tage trifft. Leider konnte unser Präsident Eugen Meier aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein, was uns sehr leid tat. Heidemarie hat unsere mitgebrachten kleinen Weihnachtspäckli sorgfältig nummeriert, und im Laufe des Tages konnten wir alle eine Nummer ziehen und das passende Geschenk dazu abholen. Es war eine Freude, den Leuten

beim Auspacken zuzusehen, in Erwartung, was im Päckli versteckt war. Ich hatte dieses Jahr eine ganz besondere Überraschung: Da ich als Hobby Patchworkarbeiten mache, habe ich vor einigen Jahren einen «Patchworkengel» gebastelt und ihn zusammen mit meinem damaligen Päckchen verschenkt. Und genau diesen Engel habe ich nun dieses Jahr in meinem gezogenen Päckchen wieder zurückbekommen. Ist das nicht ein lustiger Zufall? Den Engel gebe ich nun nicht mehr her, den hüte ich, weil er wahrscheinlich zu mir zurückwollte. Auch von Ria und Mr. M. D'Agrosa haben wir kleine Überraschungspäckli bekommen. Ich habe mich sehr darüber gefreut und bedanke mich mit diesem Bericht sehr herzlich dafür. Nun ist das Jahr zu Ende, und meine Familie und ich wünschen allen ein gesundes und glückliches neues Jahr mit einem kleinen Zitat:

Jeden Tag leben, als wenn es der letzte wäre. Die Enttäuschungen hinter sich lassen,

die schönen Augenblicke voll auskosten, vielen Menschen freundliche Worte schenken, Versöhnung anstreben und sich am Abend einen seiner kleinen Wünsche erfüllen.

Helga Pfister

Fondue-Plausch 2020

ittwoch 22. Januar 2020 Heute Abend haben wir uns zu unserem jährlichen Fondue-Plausch im Restaurant Trizi's Dorfbeiz in Rümlang getroffen.

Es war ein lustiger und unterhaltsamer Abend. Es wurde viel gelacht und geredet, der Lärmpegel war sehr hoch.

Das Fondue hat herrlich gemundet, und der Start war mit einem kleinen köstlichen Salat gelungen. Schön, dass wir uns alle wieder einmal gesehen haben, und wir freuen uns auf ein nächstes Treffen.

Unserer lieben Heidemarie danken wir für ihre Organisation.

Wir bedauern, dass unser Eugen Meier, Präsident, auf Grund vom Tode seiner Hilde nicht teilnehmen konnte.

Verena Winter

Reisebericht Südindien 9. - 21. Dezember 2019

Sälü Zäme

nstelle einer Ansichtskarte entschied ich mich, Euch einen bebilderten Reisebericht meiner doch etwas aussergewöhnlichen Reise zukommen zu lassen.

Zu Beginn das Positivste: Indien offeriert Touristen punkto Landschaften und Kultur sehr viel. Grössere Städte werden vor allem aus dem Mittleren Osten, wo viele Inder/-innen arbeiten, oft angeflogen. In Indien selbst ist alles Wichtige auf Englisch angeschrieben, und fast alle Inder/-innen verstehen und sprechen recht gut Englisch. In diesem grossen Land selbst gibt es viele Flugverbindungen, aber auch ein ausgedehntes Zug- und Fernbusnetz.

In jeder Stadt gibt es gute Restaurants (gut die Hälfte davon sind allerdings vegetarisch und alkoholfrei), Hotels und Spitäler (die öffentlichen sind erst noch gratis) mit Ambulanzen. Hotels bis 3 Sterne sind sehr sauber und günstig, und die Restaurants haben ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis. Es gibt unzählige oft protzige Colleges und Universitäten. Auf meiner Reise hatte ich übrigens nie Durchfall. Ich empfand Indien als sehr sicher und die Bettelei hielt sich – ausser um die Tempel herum – in Grenzen. Trotz der vielen Gewässer hatte es keine Mücken und kaum Fliegen.

Die 2 negativsten Punkte sind das Visum und der Verkehr. Verglichen mit den USA, der ehem. UdSSR, Vietnam und

Australien ist das Visumsformular für Indien das schlimmste, was ich je sah. Pt. 1: Bis vor einigen Jahren konnten z. B. Schweizer ohne Visum in Indien einreisen. Wird die Frage nach einer früheren Einreise mit JA beantwortet, verlangt das Formular aber zwingend Angaben zum damaligen Visum. Was tun? Pt. 2: Gefragt wird nach einem Militärdienst. Wird die Frage mit JA beantwortet, so werden Auskünfte verlangt, die in jedem Staat der Erde (inkl. Indien) als geheim gelten und deren Angaben strafbar sind. Pt. 3: Selbstverständlich wird nach jetzigen und früheren Nationalitäten gefragt. Was aber die Frage nach dem Geburtsort der Mutter mit einem Visum für Indien zu tun hat, ist mir schleierhaft. Folge: Sogar wer ein Visum erhalten hat, kann bei der Einreise refüsiert werden, sofern das umfangreiche Formular nicht wahrheitsgetreu ausgefüllt wurde. Ich kann nur empfehlen, das normale Visum zu beschaffen und nicht das sog. E-Visum, das bei der Immigration zu einem Riesenstau führt. Mit dem normalen Visum passierte ich die Immigration und den Zoll rasch und problemlos.

Der Verkehr ist chaotisch, und es wird Tag und Nacht wie wild gehupt. Während Lichtsignal-Anlagen einigermassen befolgt werden (ausser bei seltenem Grünlicht für Fussgänger), sind Einbahnstrassen eben keine, die unzähligen Motorräder zwängen sich durch den kleinsten Abstand zwischen 2 Autos, und die Busse und Lastwagen fahren in der Mitte und drängen unter eindrücklichem Hupen die übrigen Verkehrsteilnehmer auf die Seite (zum Glück gibt es keine Trottoirs). Dank dem Chaos wird zumindest innerorts eher langsam gefahren. So gibt es kaum Unfälle. Am ehesten gefährdet sind nebst den Fussgängern die unzähligen Hunde und Ziegen, die sich auf der Strasse tummeln, während herumtrottende Kühe schon wegen ihrer Grösse nicht angefahren werden. Den einzigen grösseren Unfall erlebte ich gleich am 1. Tag auf der Stadtautobahn in Chennai, wo für einmal das Tempo etwas höher war und ein Wagen plötzlich abbremsen musste, was zu einem flotten Vierer führte. Der hinterste Wagen war ein Offroader, welcher das ganze schön zusammenschob. 2 Autos waren Schrott, aber es gab keine wirklich Verletzten.

Der Flug Zürich-Dubai-Chennai mit Emirates klappte bestens und landete pünktlich. Ich wurde von «meinem» Driver Ganesh (ohne Elefantenkopf!) empfangen, welcher mir seine Stadt zeigte. Chennai (ca. 5 Mio. Einw.; inkl. Agglomeration ca. 9 Mio.), das ehem. Madras, ist die Hauptstadt von und liegt im Norden des Bundesstaates Tamil Nadu (ca. 130'000 km2 und ca. 68 Mio. Einw.), der die SE-Ecke des Landes abdeckt, weitgehend flach ist, mit viel Reisanbau und vielen prosperierenden Städten.

Der 1. bekannte Tourist der Stadt war der Apostel Thomas, der dort um 72 n.Chr. umgebracht wurde. Im 16. Jh. kamen die Portugiesen als erste Europäer, anfangs des 17. Jh. die Holländer, und ab Mitte des 17. Jh. bauten die Engländer Madras als Zentrum der East India Company aus. Die Engländer hinterliessen viele repräsentative Bauten (fast alle bestens renoviert) vor allem entlang der Marina Beach, dem zweitgrössten Strand der Welt nach Miami Beach. Chennai hat nebst der normalen eine Hochbahn, unzählige Hochhäuser, Verwaltungsgebäude, Spitäler, Universitäten, Tempel und Kirchen vieler Religionen sowie viel In-

dustrie. Das an der Marina Beach gelegene Hotel war sehr gut.



Der endlose Strand von Chennai, dem früheren Madras

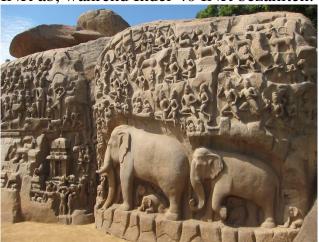
Am 2. Tag fuhren wir südwärts (es dauerte, bis wir aus der Riesenstadt heraus waren) ca. 2 Std. nach Kanchipuram (165'000 Einw.), der Stadt der 1'000 Tempel. 6 davon waren auf meinem Programm. Ein lokaler Reiseführer zeigte mir diese und erklärte viel über die Tempel und den Hinduismus. Leider genoss ich hier das mieseste (aber immerhin saubere) Hotel meiner Reise.



Der Shiva gewidmete Ekambaranatha-Tempel ist der grösste der 1'000 Tempel von Kanchipuram

Am 3. Tag fuhren wir weiter der Küste entlang südwärts nach Mamallapuram oder Mahabalipuram (16'000 Einw.). Die Kleinstadt ist touristisch äusserst interes-

sant. Der Tempelbezirk gehört zum Weltkulturerbe. Dafür knöpfte man mir 600 INR ab, während Inder 40 INR bezahlten.



Das Flachrelief «Herabkunft der Ganga» aus dem 7. Jh., ein Weltkulturerbe in Mamallapuram

Der lokale Führer zeigte mir zuerst das eindrückliche Felsrelief «Herabkunft der Ganga» aus dem 7. Jh. mit seinem aus dem Fels gehauenen, 12x33m Flachrelief, dann die sog. 5 Rathas (je aus 1 Stück Fels gehauene, Monolithische Tempel aus dem 7. Jh., die aber nicht alle fertig gestellt wurden) und zuletzt den Küstentempel aus dem 8. Jh. Wie in den Vortagen war das Wetter auch hier bei ca. 30 Grad feuchtwarm. Das Hotel war diesmal OK.



4 der 5 aus einem Stück Fels gehauenen Rathas = Prozessionswagen aus dem 7. Jh. in Mamallapuram

Am 4. Tag erreichten wir die ehem. franz. (seit dem 17. Jh.) Stadt Pondicherry (heute Puducherry, ca. 250'000 Einw.). Der französische aber auch der muslimische Einfluss sind allgegenwärtig. Schön renovierte Kolonialbauten, aber auch viele Stadthäuser sind bestens unterhalten. Frankreich unterhält noch mehrere Forschungs- und Kultur-Institutionen. Nachdem ich den Duschkopf repariert hatte, war das Hotelzimmer OK, aber das Frühstück lausig (ohne Früchte und Eier).



Die 1791 erbaute Bischofs-Kathedrale Notre Dame de la Conception Immaculée von Puducherry, ehem. Pondicherry

Am 5. Tag fuhren wir gut 4 Std. meist über Land weiter südwärts nach Thanjavur = Tanjore (gut 1/2 Mio. Einw.). Unterwegs begegneten uns Tempelelefanten auf LKWs, die in den Urlaub gefahren wurden. Der Driver hielt auch in einem recht ursprünglichen Dorf mit strohbedeckten Häusern von Reisbauern (Tagelöhner, nicht Besitzer der Reisfelder). Da er wie immer keine Adresse hatte, suchte der Driver das recht weit ausserhalb der Stadt liegende, neue Hotel recht lange. Entgegen meinem ausdrücklichen Verlangen versuchte man hier, mir ein sehr

lärmiges Zimmer anzudrehen – was nicht gelang. Zum Glück war das Hotel-Restaurant akzeptabel.



Ein typischer Tante Emma Laden – unterwegs nach Tanjore



Diese Reisbauern-(Arbeiter, nicht Besitzer) Häuser sind selten geworden – unterwegs nach Taniore



Hausaltar in einem Reisbauernhaus – unterwegs nach Tanjore



Tempel-Elefanten fahren in den Urlaub

Am 6. Tag holte mich der Driver ab. Wir fuhren in die Stadt und luden den lokalen Guide auf. Wir besuchten den ummauerten, Shiva gewidmeten, 1003-1010 erbauten Brihadishvara-Tempelkomplex (Weltkulturerbe) sowie einen Palast aus dem 16. Jh. mit einer grossen Sammlung von Palmblatt-Manuskripten und Skulpturen vieler Epochen.



Der Haupteingang zum 1003-1010 erbauten, ummauerten Brihadishvara-Tempel (Weltkulturerbe) von Thanjavur = Tanjore

Danach fuhren wir ca. 1.5 Std. plus Lunch-Break weiter SW-, d.h. landeinwärts nach Tiruchirappalli, früher Trichinopoly oder Trichy (ca. 0.9 Mio. Einw.).

Zuerst galt es 437 Stufen zum 83m hohen Rock Fort Felsen hinaufzusteigen (allein). Danach fuhren wir über den breiten Kaveri zur Tempelstadt Srirangam und besichtigten dort den riesigen, eindrücklichen, 960x825m grossen, Vishnu gewidmeten Tempelkomplex Ranganathaswami. Das nicht sehr grosse Hotel Red Fox in Trichy war das weitaus beste bisher mit sehr freundlichem Personal, sehr gutem Frühstück, einem sehr ruhigen und bestens ausgerüsteten Zimmer.



Ein Teil des Vishnu geweihten 960x825m Ranganathaswami Tempelkomplexes in der Tempelstadt Srirangam bei Tiruchirappalli



Einer der Eingangstempel zum Ranganathaswami-Tempelkomplex in Srirangam (erb. ab 905 bis ins 16. Jh.)

Am 7. Tag fuhren wir gut 2.5 Std. durch eine Landschaft mit hohen Felsblöcken im Landesinnern südwärts nach Madurai (über 1 Mio. Einw.). Einmal mehr fuhren

wir in der Gegend herum, bis wir das (neuerbaute) Hotel fanden. Unterwegs zum Hotel kamen wir an einer Vielzahl von Spitälern verschiedenster Fachrichtungen vorbei. Zum Glück hatte es in der Nähe ein gutes Restaurant.



Eingang zum 1636 erbauten Tirumalai-Nayak Palast in Madurai



Prächtige Innendekoration im Tirumalai-Nayak Palast in Madurai



Prächtige Kuppel im 1636 erbauten Tirumalai-Nayak Palast in Madurai

Nach dem Mittagessen trafen wir den lokalen Reiseführer, welcher uns zuerst den Tirumalai-Nayak Palast aus dem 17. Jh. mit Einflüssen verschiedener Kulturen vorstellte. Danach besuchten wir den auch wieder riesengrossen Minakshi-Tempel, der z.T. aus dem 12./13. Jh. stammt, aber vor allem im 16./17. Jh. die heutige Form erhielt. Minakshi ist übrigens die lokale Erscheinungsform von Parvati, der Gemahlin von Sundareshvara = Shiva die in Madurai geheiratet haben sollen.



Einer der 12 Türme des vor allem im 16. u. 17 Jh. erbauten Minakshi-Tempelkomplexes in Madurai



Stillleben im morgendlichen Madurai

Am 8. Tag fuhren wir nach dem Übernachten im zweitlausigsten Hotel meiner Reise (schlecht isolierte Innentür und ent-

sprechend lärmig sowie oberlausiges Frühstück ohne Fruchtsaft, Früchte und Tee [in Indien!!!], das ich schliesslich in einem nahen Hotel bestens geniessen konnte) in die Berge Südindiens nach Munnar. Unterwegs passierten wir die Grenze zwischen Tamil Nadu und Kerala.



Unterwegs zu einem Tempelfest – hinten das Zollhaus zw. Tamil Nadu und Kerala

Kommerzielle Fahrzeuge brauchten eine neue Bewilligung, welche selbstverständlich zu bezahlen war. Wie Tamil Nadu hat Kerala eine eigene Sprache und ist klimatisch bedingt ebenfalls sehr fruchtbar. Auf 39'000 km2 leben 34 Mio. Einwohner in vielen Millionenstädten, von welchen ich noch nie gehört hatte. Kerala deckt die SW-Ecke von Indien ab und ist ein Agrarstaat. Oben wächst Tee, in mittleren Lagen Kaffee, Kardamom, Pfeffer und Kokosnüsse, unten nebst Reis Kautschuk, Betel- und Cashewnüsse, Kakao sowie viele Gewürze wie Pfeffer, Ingwer, Koriander und Kurkuma. Von der sog. Malabarküste versorgten die Araber im frühen Mittelalter z. B. Venedig und Pisa mit Gewürzen. Ausser dem Reis wird alles grösstenteils exportiert. Wichtig ist auch die Küstenfischerei. Unterwegs wurde die Luft laufend kühler und trockener. Viele Reiche (Gewürze/IT) errichten in dieser Gegend ihre Sommerhäuser, obwohl ihre Arbeitsorte weit über 100 km entfernt sind. Bald sahen wir auch die ersten Teeplantagen, welche sich über weite Gebiete erstrecken. Munnar war eine sog. Hillstation und beliebte Sommerfrische bei den britischen Militärs und Beamten. Das weitläufige Munnar liegt auf gut 1'500 m, hat ca. 40'000 Einwohner und nebst Ferienhäusern auch unzählige Hotels. Nach einer Massage wurde ich in einem prächtigen alten, aber bestens renovierten Hotel einquartiert. Die Temperatur war tagsüber etwas über und nachts etwas unter 20 Grad.



Blick vom Hotel auf 1'500 m über Teeplantagen auf einen Teil von Munnar und die über 2'000 m hohen Berge der Umgebung



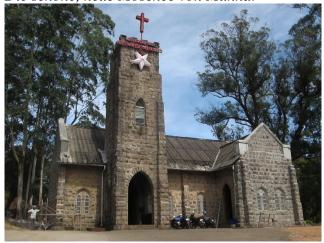
Teeplantage und Arbeiterhäuser bei Munnar

Am 9. Tag fuhren wir zum 15 km entfernten Eravikulam Nationalpark mit etlichen weitern Nationalparks in der Umgebung und mit prächtiger Aussicht. Leider kann

nur ein ganz kleiner Teil erwandert werden. In der Gegend befindet sich auch der Anamudi, mit 2695 m der höchste Berg Südindiens. Danach besahen wir uns das Zentrum von Munnar mit einer grossen, sehr schönen, neuen Moschee sowie vielen christlichen Kirchen im Ort und seiner

Umgebung.

Die schöne, neue Moschee von Munnar

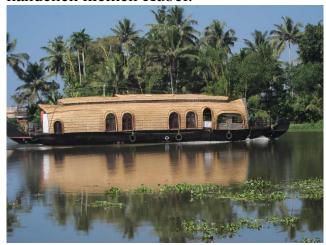


Die älteste Kirche von Munnar – war eine sog. Hill Station und beliebte Sommerfrische auf gut 1'500 m Höhe, gut 100 km von Cochin entfernt

Nach dem für einmal ungeniessbaren Essen in einem an und für sich schönen Hotel der Stadt fuhren wir E-wärts R. Küste. Wie auf der Hinfahrt waren die Strassen z. T. sehr gut, z. T. fast unpassierbar und wegen der wilden Fahrerei (vor allem der

Busse) sehr gefährlich. Nach den Bergen folgte eine recht schöne, moderne Stadt mit vielen Hochhäusern. Nach über 7.5 Std. Fahrzeit näherten wir uns der Stadt Alappuzha, früher Alleppey, mit ca. 180'000 Einw., dem Zentrum des Hausboot-Tourismus auf den Backwaters hinter der Malabarküste. Wegen der fehlenden Adresse steuerten wir das an einem Backwater gelegene, 25 km ausserhalb der Stadt liegende Hotel aus der verkehrten Richtung an und verplemperten so weitere 3/4 Std. Das Hotel war zudem nur per Boot erreichbar und telefonisch nur schwer erreichbar. Endlich klappte es, und ich konnte mich um 10 Uhr nachts einquartieren. Als Abendessen konnte ich noch 5 vegetarische Frühlingsrollen organisieren.

Zum 10. Tag war die Nacht kurz: Um 05.30 Uhr startete im Dorf ennet dem Wasser mit heulenden Lautsprechern ein Tempelfest, das bis zu meiner Abreise andauerte. Nach dem Aufstehen und dem sehr guten Frühstück besichtigte ich die hübsche Anlage des einfachen Hotels. Speziell war das Badzimmer: Es gab warmes Wasser, aber nicht fürs Duschen. So wusch ich mich mit dem überall vorhandenen kleinen Kübel.



Hausboot auf dem 1900km2 Backwater (Süsswasser) an der Malabarküste von Kerala

Danach organisierte ich für eine Stunde eine schöne, gemütliche Bootstour auf dem Backwater. Unterwegs sah ich auch ein paar Hausboote und eine Menge Enten bevor ich unter einer Brücke meinen Driver wieder traf. Von Alleppey sah ich nichts, da Kochi, das Endziel der Reise auf uns wartete.



Kochi (früher Cochin) mit 600'000 Einw. (2+ Mio. inkl. Umgebung) hat unzählige, neue Hochhäuser



Kochi hat eine weit fahrende Hochbahn und eine halbfertige Stadtautobahn

Kochi, früher Cochin, hat gut 0,6 Mio. Einw. (Agglomeration über 2,1 Mio.). Dank seines natürlichen Hafenbeckens wurde Kochi für die Kolonial-mächte wichtig. 1524 starb Vasco da Gama hier. Im 17. Jh. übernahmen die Holländer und bauten Kochi zum Handelszentrum der niederl. Ostindiengesellschaft aus. Ende des 18. Jh. übernahmen die Engländer die Stadt und den Hafen. Nebst der Exportwirtschaft sind heute die Fischerei, der Schiffbau, die Holzwirtschaft und die Verarbeitung von Kokosnüssen wichtig.



Die Franziskanerkirche im Fort Kochi wurde 1503 als 1. europ. Kirche in Indien erb. – heutiger Bau von Mitte 16. Jh.

Unser lokaler Reiseführer zeigte uns den Fischmarkt, die 1503 erstmals erstellte Franziskanerkirche, die Santa Cruz Basilika (Bischofssitz), den Mattancherry-Palast aus dem 16./17. Jh. (heute Museum) und die Synagoge aus dem 17. Jh. Es existieren aber nur noch 3 jüdische Familien in der Stadt. Ausserhalb des alten Stadtzentrums mit noch vielen Kolonialbauten ist Kochi eine moderne Stadt mit vielen topmodernen Bauten, unzähligen Hochhäusern, einer weit hinausfahrenden Hochbahn und einer halbfertigen Stadtautobahn. An dieser befand sich mein sehr gutes Hotel mit einem ausgezeichneten Restaurant in der Nähe und einer eindrücklichen Aussicht vom 8. Stock.

Am 11. Tag fand ich nach einigem Suchen den empfohlenen Haarpflege-Salon und ass lange nach einem sehr guten Frühstück bestens zu Mittag. Um 16 Uhr fuhr mich mein Driver zum 1 Std. entfernten grossen Flughafen, von wo ich mit Etihad um 21 Uhr via Abu Dhabi heim flog.

Freundlich grüsst Ernest 26 WACA News

Kurzes Update des Waca Reps

ie schon an unserer GV vom 4. März 2020 erwähnt, hätte ich als Revisor von Waca an einem Mini Workshop Mitte April in Paris teilnehmen sollen.

Leider wurde daraus wegen der weltweiten Pandemie nichts.

Der Waca Council hat dann für den 23. Mai ein «Virtual Meeting» via ZOOM Video Konferenz festgelegt. Es war für mich das erste Mal, auf diese Art ein Meeting zu halten, und es war «quite an experience».

Virtuell anwesend waren der Waca Council, die Regional Coordinators und Auditors.

Wir waren 12 Teilnehmer aus Mauritius, Jordanien, Bahamas, Winnipeg, Montreal, Calgary, Portugal, London, Stavanger und Zürich.

Es wurde beschlossen die 53. AGA auf Bali in 2020 um ein Jahr zu verschieben auf Oktober 2021.

Die 54. AGA in Amman, Jordanien, in 2021, wird um ein Jahr verschoben auf Oktober 2022.

Wenn es die Situation erlaubt, plant das EC eine «Mini AGA/Interline Celebration» im Oktober 2020 an einem einfach zu erreichenden Ort irgendwo in Europa.

Das Package «Silk Road» im Juni 2020 wurde annulliert. 3 IACZ Teilnehmer hatten sich dafür angemeldet.

Euer Waca Rep, Mia Zwahlen 6.6.2020



Für 2020/2021 plant der



folgende Local Events:

Aufgrund der Corona-Krise können wir derzeit keine Events planen. Ab August findet voraussichtlich wieder der monatliche Clubstamm statt, auch dies situationsabhängig. Wir bitten Euch um Verständnis und halten Euch auf dem Laufenden: www.airline-club.org.





WORLD AIRLINES CLUBS ASSOCIATION

Es wurden alle Events für 2020 gestrichen. Daher entfällt der WACA-Kalender an dieser Stelle.

Wir halten Euch auf dem Laufenen: www.airline-club.org.

Anmeldung für die IACZ-Mitgliedschaft				
	Airliner Partner		Nichtairliner Gönner	
Name:		Vorname:_		
Geburtsdatum:		Comail:		
Airline / Firma:		Kurzzeichen:		
Privatadress	se:			
PLZ / Ort:		E-Mail:		
Telefon:		Fax:		
Datum:		Unterschrift:		

Der Jahresbeitrag beträgt CHF 60.-- für Airliner und Nichtairliner, CHF 25.-- für Partnermitglieder und mindestens CHF 120.-- für Gönner. Dazu kommt eine einmalige Eintrittsgebühr von CHF 10.--. Als Nichtairliner gelten nur: Flugsicherungsangestellte, Angestellte der Flughafen Zürich AG und der IATA, Mitarbeiter von Touristik- und Speditionsfirmen und der Hotelbranche. Als Partnermitglieder gelten nur im gleichen Haushalt zusammenlebende Partner, wobei einer Vollmitglied sein muss.



Der IACZ wünscht allen viel Spass im Club und heisst jedes neue Mitglied herzlich willkommen.

